

595.70543

AA 94

Ins.

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 19, Menzinger Straße 67

Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31569

Postverlagsort Altötting. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

8. Jahrgang

15. Mai 1959

Nr. 5

Lausfliegen aus Bayern (*Diptera, Hippoboscidae*).

Von Herbert Weidner, Hamburg

(Mit 2 Abbildungen)

Im Gegensatz zu Schmetterlingen und Käfern haben die Zweiflügler nicht viele Freunde unter den Insektensammlern gefunden. Der ästhetische Anreiz zum Sammeln fehlt ihnen, stellen sie doch kaum Schaustücke, die auch die Bewunderung des Laien erregen. Wer sie allerdings mit stärkerer Vergrößerung betrachtet, wird bald merken, daß auch sie an Schönheit und Bizarrheit Schmetterlingen und Käfern kaum nachstehen. Ihre Lebensgewohnheiten sind aber noch viel mannigfaltiger und interessanter als bei diesen Ordnungen. Sie führt aber auch dazu, daß viele Gruppen von ihnen mit den üblichen Insektensammelmethode nicht oder nur höchst unvollständig erfaßt werden können. Darauf beruhen auch zum großen Teil unsere noch sehr geringen Kenntnisse von ihrer Verbreitung, auch in unserem entomologisch doch verhältnismäßig gut durchforschten eigenen Vaterland.

Eine solche Gruppe, die nur dann vollständig erfaßt werden kann, wenn man auf Grund der Kenntnisse ihrer Lebensweise nach den einzelnen Arten sucht, sind die Lausfliegen oder *Hippoboscidae*. Da sich noch niemand speziell mit dem Sammeln dieser Tiere in Bayern befaßt hat, sind unsere Kenntnisse von ihrem Vorkommen in Bayern auch noch sehr lückenhaft, wie die nachfolgende Besprechung der in der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates in München aufbewahrten Hippoboscidsammlung zeigen wird, deren Fundorte noch durch Belegstücke aus dem Zoologischen Staatsinstitut und Zoologischen Museum Hamburg (in der folgenden Liste durch H bezeichnet) ergänzt werden können. Möge diese Besprechung den Anreiz geben, nach Lausfliegen zu suchen, wo die Möglichkeit dazu besteht, und sie der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates zur faunistischen Auswertung zur Verfügung zu stellen, damit über das Vorkommen dieser Tiere in Bayern Klarheit geschaffen werden kann.

Die Lausfliegen sind flache, von oben nach unten zusammengedrückte Fliegen, die als blutsaugende Schmarotzer auf Säugetieren und Vögeln leben. Ihr nach vorn gerichteter Kopf sitzt in einem Ausschnitt des Thorax. Die Flügel sind gut entwickelt und überragen dann den Körper weit, können aber auch rückgebildet sein oder ganz fehlen. Bei *Lipoptena* werden sie nach der Begattung und dem Auffinden eines Wirtes vom Weibchen abgeworfen. Die Beine besitzen je zwei große, gezähnte Klauen. Die beiden Eierstöcke der Weibchen bestehen aus nur je einer Eiröhre, in denen abwechselnd immer nur ein Ei heranreift. Die ganze Larvenent-

wicklung erfolgt im Hinterleib des Weibchens, wobei das Nährmaterial für die Larve von paarig verästelten Drüsen des Uterus geliefert wird. Die Fliege legt eine vollentwickelte Larve ab, die sich unmittelbar darauf verpuppt, ein festes, fast kugeliges Tönnchen bildend. Der Hinterleib des Weibchens ist nach der Larvenablage stark zusammengeschrunpft. Mit dem Heranwachsen der nächsten Larve dehnt es sich dann allmählich wieder aus. Wegen dieser Fortpflanzungsweise werden die Lausfliegen zusammen mit den auf Fledermäusen parasitierenden *Nyctiberiidae* und den ebenfalls auf Fledermäusen parasitierenden, nur in den warmen und tropischen Gebieten lebenden *Streblidae* — nicht streng zutreffend — als *Pupipara* (Puppengebärer) bezeichnet.

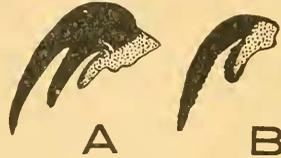


Abb. 1. Krallen A einer Vogellausfliege. B einer Säugetierlausfliege (nach Kemper aus Weidner).

Die Säugetierparasiten unter den *Hippoboscidae* lassen sich von den Vogelparasiten dadurch unterscheiden, daß sie an jeder Klaue einen großen Zahn haben. Die Klaue erscheint also zweizinkig (Abb. 1 B), während die Vogelparasiten 2 oder 3 solche Zähne besitzen, weshalb ihre Klaue dann drei- oder vierzinkig erscheint (Abb. 1 A). Die größte Art der Säugetierparasiten, die 7-9 mm große Pferdelausfliege, *Hippobosca equina* L., besitzt wohl entwickelte Flügel mit 7 kräftigen Längsadern, während die etwa halb so große Hirschlausfliege, *Lipoptena cervi* L., nur im frisch geschlüpften Zustand Flügel besitzt, die nur 3 deutliche Längsadern aufweisen. Später verliert sie die Flügel, doch bleibt die Basis am Thorax zurück. Daran sowie an dem Besitz der Schwingkölbchen kann man sie von der ähnlichen, aber von vornherein flügel- und schwingkölbchenlosen Schaflausfliege, *Melophagus ovinus* L., unterscheiden.

Die Vogelparasiten sind artenreicher. Von ihnen besitzen *Ornithomyia*, *Ornithesza* und *Ornithoponus* voll entwickelte Flügel mit 6-7 Längsadern und 2-3 Queradern. *Ornithesza metallica* Schiner fällt durch den grünen Metallglanz ihres glänzend schwarzen Rückenschildes auf, der mit weißlichen Schultern, helleren Längsstreifen und einer solchen Querbinde auf der Grenze zwischen ihm und dem Schildchen geziert ist. Die übrigen Arten sind gelb- bis dunkelbraun, oft mit blaugrüner Verfärbung.

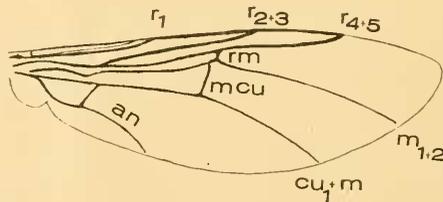


Abb. 2. Flügelgeäder der Vogellausfliege *Ornithomyia avicularia* L.. an Analis, m Media, mcu Mediaeubitalquerader, r Radius, rm Radiomedialquerader (nach Eichler aus Weidner).

Die Reiherlausfliege, *Ornithoponus ardeae* (Macquart), unterscheidet sich von den *Ornithomyia*-Arten durch ein 3. Zähnechen an der Klaue und durch Fehlen von Analquerader und Ozellen, während letztere nur zwei Zähnechen an den Klauen tragen (Abb. 1 A) und eine Analquerader sowie drei Punktaugen auf der Stirn besitzen. In Deutschland kommen drei Arten vor. Bei *Oraithomyia avicularia* L., der größten von ihnen (Körperlänge etwa 6 mm, Flügellänge gut 5,5 mm) mündet r_1 viel näher der Flügelbasis in die Flügelrandader als rm von der Flügelbasis entfernt ist (Abb. 2). Bei den beiden kleineren Arten, *O. fringillina* Curtis und *O. biloba* Duf., sind die Mündung von r_1 in die Randader und rm etwa gleichweit von der Flügelbasis entfernt. Die beiden Arten mit reduzierten Flügeln unterscheiden sich von einander dadurch, daß bei der Mauerseglerlausfliege, *Crataerina pallida* Latreille, die Flügel etwa zwei- bis dreimal so lang wie breit sind und den Hinterleib kaum überragen, während sie bei der Schwalbenlausfliege, *Stenopteryx hirundinis* L. den Hinterleib weit überragen und etwa siebenmal so lang wie breit sind.

1. *Hippobosca equina* L. parasitiert auf Pferden und Rindern. Unter dem Schwanz, auf der Innenseite der Schenkel und in der Nähe des Euters sitzen die Fliegen oft dicht gedrängt. Im Haarkleid laufen sie seitlich. Aufgeschreckt fliegen sie nur einen kurzen Bogen, um sich auf ihren Wirt rasch wieder niederzulassen. Die Fliege ist gewöhnlich nur an den Tieren zu finden und daher in den Sammlungen sehr selten. Es wäre interessant festzustellen, wie häufig sie auch jetzt noch vorkommt. Sie ist über ganz Europa (in der Staatssammlung befinden sich Exemplare von Wangerooog 29. 8. 54, F. Kühlhorn leg., Sarajewo, Stambulcic 14. 7. 28 N. Apfelbeck leg., Krim, Bachtchissaraj 22. - 25. 6. 42) Nordafrika, und wahrscheinlich auch ganz Asien verbreitet, mit Pferden wurde sie auch nach Australien verschleppt. Fund aus Bayern: Rettenberg, Kreis Sonthofen 11. 8. 40 Ritter leg.

2. *Lipoptena cervi* L. parasitiert auf Hirsch und Reh. Die Jäger finden die flügellosen Tiere oft in großen Mengen auf geschossenem Wild. Die geflügelten Männchen verfliegen sich im Wald oft ins Bart- und Kopfhair der Menschen, sie werden auch, vielleicht durch den Wind verweht, an Stellen gefunden, wo man sie nicht erwartet. Die Fliege dürfte überall in Bayern auf Reh und Hirsch häufig sein. Es liegen folgende Funde vor: Oberbayern: Wank 24. 9. 46 F. Stöcklein leg., Oberammergau 6. 10. 56 von Rothirsch, Wieskirch 11. 55., Jachenau 7. 10. 55 von Rothirsch, Bilek leg., Gebiet des Starnberger Sees (Frankenalm 10. 5. 42. Heimathausen 26. 10. 24, Leutstetten 3. 11. 43, Mühlthal 16. 10. 43, Leoni 25. 8. 53) F. Stöcklein leg., Vorderriß/Obb. 10. 56 H. Engel leg., Galler Filz 8. 9. 51. Würmmoos 14. 10. 55 Frieser leg., Würmmoos 21. 9. 57, Würmtal 9. 10. 54 H. Freude leg., 30. 10. 43 F. Stöcklein leg., Hechendorf 8. 10. 57 Th. Kupka leg., Haag 29. 9. 50 H. Demarx leg., München 2. 10. 58 an Reh, F. Kühlhorn leg., Forstenrieder Park 10. 11. 57, Grünwald, Sauschütt 9. 10. 57 H. Freude leg., Dachauer Moor Schwarzhölzel 25. 9. 38. - Schwaben: Dillingen a. d. Donau, von Reh 10. 40 (H), Spöck 21. 9. 50 H. Wichmann leg. - Unterfranken: Lohr a. Main (im Zimmer am Licht), Romberg 3. 8. 58 H. Stadler leg., Buchenberg 6. 8. 49 H. Weidner leg. (H), Sulzberger Gipshügel bei Schweinfurt 4. 9. 49 H. Stadler leg. (H), Forstamt Irtenberg 7. 9. 58 aus einem Nistkasten, der von einer Bechsteinfledermaus bewohnt wurde, G. Haunsch leg. (H). - Oberfranken: Steigerwald bei Kloster Ebrach 9. 51 H. Weidner leg. (H), Umgebung von Hof a. d. Saale (Städt. Museum Hof).

3. *Melophagus ovinus* L. ist kosmopolitisch verbreitet und kommt überall an Schafen und Ziegen vor. Diese Fliege klebt ihre Puppen im

Fell der Schafe fest. Sie kommt sicher auch in Bayern vor, doch sind keine Belege in der Staatssammlung vorhanden.

4. *Ornitheza metallica* Schiner parasitiert in Holland auf dem Eichelhäher. Sie scheint sehr selten zu sein. Aus Bayern liegt kein Beleg vor.

5. *Ornithoponus ardeae* Macquart parasitiert auf dem Fischreiher. Auch von dieser Art liegt aus Bayern kein Beleg vor.

6. *Ornithomyia avicularia* L., ein Parasit auf verschiedenen Vögeln, liegt von folgenden Fundorten vor: Oberbayern: Beierbrunn 8. 7. 53 H. Freude leg., Starnberg (im Haus) 11. 6. 42 und Torfmoor bei Farchach 23. 10. 43 F. Stöcklein leg., Vorderriß/Obb. 10. 56 H. Engel leg. - Unterfranken: Lohr am Main, im Garten der Heil- und Pflegeanstalt 20. 7. 53, auf Amsel 6. 6. 51, auf rotem Milan 24. 7. 52, See von Sendelbach 5. 7. 52. am Hinterleib angeklammert 3 Mallophagen, *Bruelia marginata* (Burmeister) (determ. St. v. Kéler) (H). Dies zeigt an, daß die Lausfliege wahrscheinlich eine Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) aufgesucht hatte, deren Parasit der Federling ist. Die Mallophagen benutzen oft die Lausfliegen, um sich von einem Wirt zu einem anderen tragen zu lassen.

7. *Ornithomyia biloba* Duf., Rauchschnalbenlausfliege. - Oberbayern: Ascholding 28. 6. 51 in einem Rinderstall, wo nach F. Kühhorn (Lausfliegenbefall vernichtet Rauchschnalbenbrut. Die Vogelwelt Bd. 79, S. 58-59, 1958) eine Rauchschnalbenbrut wahrscheinlich durch Massenvermehrung dieser Fliege vernichtet worden ist.

8. *Ornithomyia fringillina* Curtis, ein Parasit bei verschiedenen kleinen Vögeln,

9. *Stenopteryx hirundinis* L., ebenfalls Parasit bei Schnalben, Belegexemplare liegen noch nicht vor, dürften aber sicher noch gefunden werden.

10. *Crataerina pallida* Latreille, ein Parasit der Mauersegler, ist auch in der Großstadt häufig anzutreffen. Aus den Nestern kommt sie gelegentlich in die Dachwohnungen und kann auch zum Blutsaugen den Menschen stechen. Allerdings ist Menschenblut keine vollwertige Nahrung für sie. Sie liegt von folgenden Fundorten vor: Oberbayern: München 15. 7. 40, 8. 7. 58 E. Diller leg., Weihenstephan 28. 7. 39. - Mittelfranken: Nürnberg, Archivstr., F. Stöcklein leg. - Unterfranken: Aschaffenburg 1933, Lohr am Main 2. 6. 51, 16. 6. 55, 22. 5. 49 H. Stadler leg. (H).

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. H. Weidner, Hamburg 13, Bornplatz 5
Zool. Staatsinstitut u. Zoologisches Museum

Falterbeobachtungen im Jahre 1958

Von Willi Schätz

Das Jahr 1958 war dem Witterungsverlauf nach bei uns im Donautal in der Nähe von Straubing nicht normal. Im Durchschnitt lagen zwar die Temperaturen etwas zu hoch, besonders im Januar, Februar und nahezu im ganzen Herbst, aber Kälteeinbrüche und übermäßige Niederschläge - ein Drittel über dem Normalen - verzögerten das Erscheinen und beeinträchtigten die Entwicklung vieler Arten. So sind bei uns z. B. die Säcke der Solenobien in normalen Jahren in der Zeit von Mitte März bis spätestens Mitte April an den Stämmen der Bäume in großer Anzahl zu finden. 1958 dagegen trug ich die ersten Säcke am 3. April ein und